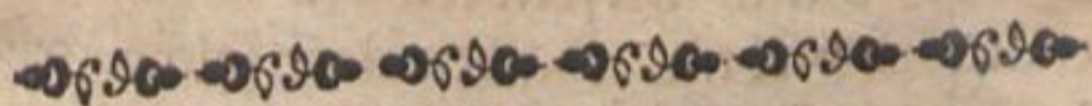


wie sie nach verstoffener Kindtschafft dieselbige in einem Feste/ so sie den Diis larius zu Ehren gehalten/ auffgehengt/lib. 5. cap. 18. lesen/ allda er solches ordentlich nach einander beschreibet. Den Ursprung aber deroselbigen/nemlich von Tarquinio Prisco, der zu erst seinem Sohn eine bullam angehengt: Vnd von welchem sie hernach am meisten gebraucht wordē / schreibt auch obgemelter Alexand. lib. 2. Gen. dier. Hiervon handelt auch Iulius Barbarana gar außführlich parte 1. officinae titul. 24. bey dem Wort Bulla.



Ein vnd zwanzigster Discurs.

Von Raymundi Lullii Kunst / oder Didactisten.

Die Welt ist heutiges Tags so fürwitzig/ vnd so begierig/ alle Künste auff einmal / oder ja in gar kurzer Zeit zu fressen oder zu begreifen / dz es zu verwundern ist: Vnd findet man etliche / die sich hierinnen auff die Kunst Raymundi Lullii so hoch verlassen/ daß sie sich vermessen/ durch dieselbe in kurzer Zeit so weit zu kommen/ daß sie von allen Dingen/ so ihnen auch unversehens möchten vorgebracht werden / gründlich vnd bescheidenlich reden vnd discurriren mögen/ als wann alle Künste vnd Wissenschaften in dieser Kunst allein begriffen wren: Da doch ihr Lehrmeister Raymundus selbst viel anderst von den Sachen redet / vnd zwar rund bekennet im letzten Capittel seiner artis magna, daß zwar dieselbige in geringer Zeit könne gelernet werden: Aber von einem der hohen fremdes vnd beynaher unerhörtes Verstandts/ vnd in der Philosophia wol er-

fahren sey / vnd grossen Fleiß anwende / wie es sich dann in so hohen Sachen gebühren will.

Vnd zwar ist es nicht ohne / er verspricht unuerholens/ was auch solche vorwitzige Leute bey ihm suchen: Dann er sagt außstrücklich im Anfang seines Buchs de Mystica Theologia & Philosophia, daß man durch seine Kunst in einem oder zweyen Monaten weiter solte kommen / als in den Schulen in zweyen Jahren solte geschehen: Welches dann die Einfältige oder lustierende Welt glaubet / vnd vermeynet/ dieses sey der rechte Wege / einem Menschen alle Künste in kurzem einzugiessen: Wann man es aber beynähe will besehen (wie ich dann die Wahrheit muß bekennen/vnd mir selbst ist widerfahren/ da ich alle die Bücher/ die ich darvon kondte zur Hand bekommen / durchlesen / vnd vermeynet grossen Nutzen damit zuschaffen) so muß man es doch bey der alten Opinion der Gelehrten verbleiben lassen: Daß nemlich diese Kunst ein groß Geschrey habe / aber wenig Nutzen darbey seye. Was mich aber anlangt/ halt ich sie für eine Topicam, welche aber nicht so vollkommen / wie sich Raymundus beduncken läßt / sintemal noch viel hinzu gethan werden/wie ich geliebts Gott in kurzem in einem neuen Tractat für der ganzen Welt zeigen will.

Man weiß schon zuvor/ daß die Alten (wie Iohannes Picus Mirandulanus schreibt) allein vier transcendentia gesetzt haben / nemlich/ wie sie in Lateinischer Sprach genennet/ ens, vnum, verum, bonum: Zu welchem her nach die moderni, so Auicennæ nachgefolget/ noch zwey hinzu gethan haben / nemlich wie sie die Logici nennen/ res, vnd aliquid: Wie dann Iauellus in seiner Logica vnd Iohannes Murmelius in seinem libro Magogico in Decem Prædicamenta dieselbige auch gebraucht